Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.



41ster Jahrgang.



№ 41. 1843.

Ratibor, Mittwoch den 24. Mai.

Napoleon bei den Vorposten bei Bautzen, am 21. Mai 1813.

Ein Herr v. B. berichtet über eine Scene am vorgenannten Tage Folgendes:

Ich befand mich mit dreißig Lanciers auf den Vorposten hinter einem kleinen Hügel, einen Pistolenschuß weit von einem Kosakenpiquet. Um drei Uhr Morgens schickte mir der Adjutant des Generals La Bruyère folgende Ordre: „Napoleon wird die Vorposten besuchen; die Soldaten dürfen nicht die geringste Bewegung machen, welche die Gegenwart des Kaisers verrathen könnte. Sie dürfen ihn gar nicht bemerken und Jeder muß bei seinem Geschäfte bleiben.“ Halb vier Uhr stellten sich zwei Schwadronen Garde-Lanciers eine halbe Werste von meinem Posten auf, vier Personen ritten heraus und kamen auf uns zu. Die gegenüber stehenden Kosaken bemerkten wahrscheinlich diese Bewegung nicht, denn sie führten ruhig ihre Pferde zur Weide in einem Kornfelde herum. Bald sah ich nun Napoleon in einem grauen Oberrocke, einem kleinen dreieckigen Hute und ohne alle militairischen Abzeichen nach unserm Hügel zu kommen. Er hatte die Marschälle Berthier und Ney und unsern Divisionsgeneral La Bruyère bei sich. Hinter dem Hügel stiegen sie ab, und da sie keine Bedienten mit hatten, nahm ihnen mein Unterofficier die Pferde ab. Zufolge der Ordre thaten meine Soldaten, als bemerkten sie die Neuangekommenen gar nicht, blieben bei ihren Pferden oder am Feuer sitzen, wo sie ihr Fleisch kochten und ihren Wein tranken. Mit der Pfeife in der Hand ging ich auf dem Hügel herum, grüßte den Kaiser durch das Anlegen der Hand an den Tzschako und setzte meinen Spaziergang fort. Die vier Personen streckten sich auf den Boden, Berthier entrollte eine Karte und reichte Napoleon ein Fernrohr. Nachdem sie eine Zeit lang mit einander gesprochen hatten, ließ sich der General La Bruyère auf ein Knie nieder, Napoleon legte das Fernrohr auf die Achsel desselben und betrachtete so eine Viertelstunde lang die Stellung der Russen, die gerade gegenüber liegende Stadt Bautzen und die Höhen, wo man russische Infanterie und Kanonen sah. Darauf standen sie alle vier wieder auf, Napoleon rief mich und fragte: „Dienen Sie schon lange?“ — „Der Kriegsdienst ist mein Handwerk, Sire! Ich war kaum sechzehn Jahre alt, als ich mit den Kugeln Bekanntschaft machte.“ — „Was halten Sie von den Kosaken?“ — „Sie sind gute Soldaten, aber nützlicher für den Dienst im Lager, als bei einer allgemeinen Schlacht.“ — „Das ist richtig. Haben Sie sich gegen die russische Infanterie geschlagen?“ — „Ja, Sire! Gute Infanterie, die es verdient, sich mit der Infanterie Ew. Majestät zu messen.“ — „Er hat Recht,“ — sagte Napoleon zu Ney. „Die Polen sprechen fast dieselbe Sprache wie die Russen?“ fuhr er dann, zu mir gewandt, fort. — „Ja, Sire! wir verstehen uns so leicht unter einander, als sich die Schweden und Dänen, die Deutschen und die Holländer verstehen.“—„Sprechen Sie deutsch?“ — „Ja, Sire!“ — „Nun, so steigen Sie sogleich auf und bringen Sie mir aus dem nahen Dorfe da unten den ersten, besten Bauer, den Sie treffen. Ich werde in

Ihrer Abwesenheit den Posten kommandiren.“ — Mein Pferd stand bereit, ich schwang mich auf, gab ihm beide Sporen und flog in das Dorf. An einem Ende desselben bemerkte ich russische Jäger, die ihr Hascha bereiteten, während am andern Ende französische Tirailleurs von einem Hause zum andern gingen. Zum Glück trat ein Deutscher, halb nackt, aus einem Hause. „Höre, guter Freund, willst du Geld verdienen?“ fragte ich ihn, indem ich ihn anhielt. — „Geld? recht gern; aber was soll ich thun?“ — „Du sollst nur einige Augenblicke mit unserm General reden.“ — „Ich soll wohl den Wegweiser machen?“ — „Sei unbesorgt, auf Ehre. Er will dich blos etwas fragen und wird dich dann sogleich zurückkehren lassen. Uebrigens folgst du mir oder ich schieße dir eine Kugel vor den Kopf,“ und ich hielt ihm ein Pistol vor, um ihn ein wenig zu erschrecken. — „Gnade! Gnade! ich gehe mit,“ sagte der arme Mann, am ganzen Körper zitternd. — „Nun geschwind, steig hinter mir auf!“ — Ich näherte mich der Mauer, der Landmann stieg hinten auf und wie ein Blitz ging es wieder fort. „Bravo, Herr Officier,“ sagte Napoleon, „ich danke.“ — Der Bauer grüßte und erwartete zitternd sein Schicksal. Napoleon kehrte ihm den Rücken zu und Ney wiederholte die Fragen: „Giebt es viel Wasser rechts dort unten im Flusse (auf der linken Flanke der Russen)?“ — „Es geht bis an die Knie,“ antwortete der Bauer. — „Bist du manchmal mit dem Wagen durchgefahren?“ — „Immer, außer im Frühjahre und im Herbste, weil dann viel Wasser darin ist.“ — „Ist die Furth überall gut?“ — „Nein, an manchen Stellen giebt es zu viel Steine; aber von der kleinen Brücke rechts an bis vier Stunden weit geht es gut.“ Napoleon war mit diesen Antworten sehr zufrieden und man sah, daß er seine gute Laune hatte. Er verlangte Geld von Berthier, nahm eine Hand voll Napoleonsd'or und sagte zu dem Bauer: „Da, trink auf die Gesundheit des Kaisers der Franzosen!“ Der Bauer wollte ihm zu Füßen fallen, Napoleon hielt ihn zurück. „Kennst du den Kaiser?“ — „Nein! aber ich möchte ihn gern einmal sehen.“ — „Der dort ist's!“ sagte Napoleon und zeigte auf Ney, der eben unter seinem Rocke eine gestickte Uniform sehen ließ. Der Landmann warf sich ihm zu Füßen; Ney lachte und sagte: „Der Herr hat dich zum Besten, der da ist der Kaiser“ und zeigte auf Berthier. Der Bauer fiel Berthier zu Füßen. „Vergebliche Mühe,“ sagte dieser in gebrochenem Deutsch, „der dort ist der Kaiser,“ und zeigte auf La Bruyère. Der Bauer fiel auch vor diesem nieder, während La Bruyère sagte: „Ich bin zu jung, als daß ich Kaiser sein könnte. Danke dem, der dir das Geld gegeben hat.“ — „Das ist wahr,“ entgegnete der Bauer, Napoleons Hand ergreifend. „Das ist ein goldenes Händchen,“ und er küßte ihm die Hand. Alle Umstehenden lachten herzlich, und als sie den Bauer zurück geschickt hatten, stiegen sie den Hügel wieder hinab. Vor dem Abschiede ließ Napoleon jedem meiner Soldaten von Berthier ein Goldstück geben und sagte dann zu dem Marschalle: Berthier, schreiben Sie den Namen des Officiers auf,“ schwang sich aufs Pferd und f gte endlich, gegen mich gewandt, hinzu: „ich habe mit Ihren Soldaten von Ihnen gesprochen; ich bin mit Ihnen zufrieden; wenn Sie etwas brauchen, so wenden Sie sich geradezu an mich und erinnern Sie mich an Ihre Bekanntschaft bei Bautzen. Adieu! Ich wünsche, daß Sie bald Capitain sein mögen.“ Ich verbeugte mich und sie kehrten im Schritt zu den Garde-Lanciers zurück, welche nicht abgesessen waren. Eine Stunde nachher löseten mich Jäger zu Pferde ab. Ich kam zu meinem Regimente zurück und das erste, was ich von meinem Obersten hörte, war: „Willkommen, Capitain!“ Mein Avancement war bei dem Regimente bereits gemeldet worden. Um es zu feiern, trank ich mit meinen Cameraden einige Flaschen guten Wein und eine Stunde darauf ging es unter die Kugeln hinein, die weder Capitains, noch Lieutenants schonen.

Zweisilbige Charade.

Ich nannte Dich, ich that es voll Entzücken,
Mit meiner ersten Silbe reichen Klang;
Die Zukunft schien so rosig meinen Blicken;
Dein wollt' ich sein mein ganzes Lebenlang.

Dein wollt' ich sein — warum sollt' ich's nicht werden?
Denn treu und redlich strahlte dein Gesicht,
Als du dem edelsten Gefühl auf Erden
Geleistet was die zweite Silbe spricht.

Der Wahn war kurz, zertrümmert hat das Ganze
Der ersten Werth, der zweiten hehre Kraft.
Die Rose roth — die Myrthe grün zum Kranze,
Ach Alles — Alles hat's hinweggerafft! —

Ratibor.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Allgemeiner Anzeiger.

Bade = Nachricht.

Die unter dem hierortigen Namen bekannte, eine Stunde von hier am Moraflüße gelegene obrigkeitliche mineralische Bad und Trinkkuranstalt **Johannisbrunn** — verbunden mit der Schafmolkenkur wird am **1.** k. Mts. wieder eröffnet, und zur Aufnahme **resp.** Kurgäste bereit sein. So wie früher wird Herr **Dr.** Chrobak, k. k. Kreisphisikus in Troppau, abermals die ärztliche Oberleitung hierüber führen, und der allenthalben bekannten Traiteurin größtes Bestreben sein, alle Gäste bestens zu verpflegen, in welcher Beziehung beigefügt wird, daß die **resp.** Kurgäste an die Abnahme der Beköstigung von der Traiteurin gehalten sind.

Anbelangend die diesfälligen Preise, so sind diese wie folgt, festgesetzt:

Eine Stube mit den nothwendigsten Einrichtungsstücken kostet täglich	12—18 kr. C. M.
Ein Sauerbrunnbad	10 — —
Ein Quart Schafmolken	$6\frac{2}{4}$ — —
Eine Kiste Sauerbrunn mit 24 Maasflaschen . . .	2 fl. 56 — —
Eine solche mit 12 Flaschen	1 — 36 — —
Für das Füllen eigener Flaschen sind per Stück zu bezahlen. . . .	2 — —
Die ganze Mittagskost an der Table d' hote kostet . . .	24 — —
Auf den Zimmern	30 — —

Sonst kann auf den Zimmern und auch Abends nach dem Speisezettel unter festgesetzten Preisen gespeist werden. Auch in diesem Jahr hofft man wieder recht zahlreiche Besuche dieser Kuranstalt aus dem benachbarten k. preußisch. Schlesien, hauptsächlich aus Ratibor erwarten zu dürfen.

Wohnungsbestellungen wollen im Voraus an die Badeverwaltung gestellt werden.

Das Oberamt der gräflich Arz von Wasegg'schen Herrschaft Meltsch k. k. Schlesien am 18. Mai 1843.

Pohl, Amtmann.

Bekanntmachung.

Das mit Brauerei, Brennerei und Ausschank berechtigte städtische Ringhaus hieselbst soll am **16.** Juni c. Nachmittags **2** Uhr vom **1.** October c. ab auf drei Jahre anderweitig meistbietend verpachtet werden; die Bedingungen liegen hier während den Amtsstunden zur Einsicht vor.

Loslau den **16.** Mai **1843.**

Der Magistrat.

Wohnungs = Anzeige.

In dem neu erbauten Jaschkeschen Hause, Jungferngasse, ist eine Wohnung parterre, aus drei Stuben und Zubehör bestehend und eine Giebelstube sofort zu vermiethen und kann alsbald oder vom **1.** Juli ab bezogen werden. Das Nähere theilt mit

der Gastwirth Jaschke.

Eine freundliche und anständige Wohnung geeignet für Ruhe bedürfende Arbeiter zu einem mäßigen Wohnzins ist vom **1.** Juli c. ab zu vermiethen und das Nähere bei der Redaction des Oberschl. Anzeigers zu erfragen.

Etablissements = Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich hierorts, Langegasse No. **79**, im Hause der Frau Wittwe Kunze als

Damenkleider = Fertiger

etablirt habe. — Durch mehrjährige Anwesenheit in bedeutenden Städten und vorzüglich in Berlin und Breslau, glaube ich mir die Kenntnisse erworben zu haben, allen Anforderungen der jetzigen Zeit in meinem Fache vollkommen entsprechen zu können. Mit der Bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen gütigst beehren zu wollen, verbinde ich die Versicherung der modernsten und geschmackvollsten Arbeit, so wie möglichst billige Preise.

Ratibor den **19.** Mai **1843.**

P. Meynusch.

Ungar = Wein = Ausschank.

Herr Emrich Stand, Besitzer des Weinschank berechtigten Bürgerhauses No. **329** am Niederring — zum Ungar — in Troppau hat sein wohl assortirtes Weinlager von Ungarweinen von vorzüglicher Qualität zum Ausschank eröffnet, wo dieselben auch in Gebünden unter Reifen zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Für Bedienung und Bespeisung sorgt der Gefertigte wozu er seine ergebenste Einladung macht.

Troppau den **5.** Mai **1843.**

Fr. Christ.

In Bezug auf die Bekanntmachung von mir im September vorigen Jahres zeige ich nunmehr an: daß meine Gypsmühle im Betriebe ist, und ich von nun ab, bei stets vorräthigem Fabrikat, den bedeutendsten Anforderungen auch im fein gemahlenen Gyps stets sofort zu genügen im Stande sein werde. —

Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums werden an folgenden Plätzen Oberschlesiens Lager von gemahlenen Gyps gehalten:

in **Ratibor** beim Herrn Kaufmann **B. Cecola,**
" **Krappitz** " " " **Bodländer,**
" **Oppeln** " " **Apotheker T. Koch,**
" **Gleiwitz** " " Kaufmann **E. Fränkel.**

Proben des Fabrikates liegen bei diesen Herren zur Ansicht und werden sie die Güte haben, Bestellungen für größere Quantitäten anzunehmen, so wie Lager zur Deckung des kommulativen Debits zu halten. —

Diese größeren Bestellungen bitte ich jedoch möglichst zeitig an jene Herren oder mich direkt ergehen lassen zu wollen, da zu deren Realisirung für benannte Orte Schiffstransporte nöthig, und diese leider immer nur momentan möglich sind. —

Vielfach ist der Wunsch geäußert worden, daß künftig die Emballage nicht in Tonnen, sondern Säcken geschehe, und es ist mir gelungen, diesem Wunsche genügen zu können, ohne den Preis für Emballage erhöhen zu dürfen. — Es wird daher der gemahlene Gyps in Säcken à 1 Preuß. Scheffel verpackt werden, so, daß der Inhalt und der Preis von zwei Säcken dem einer früheren Tonne entspricht: auch kann die Entnahme ohne Emballage geschehen, welche dann mit 2½ Sgr. pro Scheffel in Abrechnung gestellt wird.

Der Preis ist, nach wie vor, für gemahlenen Glasgyps

loco Czernitz **pro 1** Scheffel Prß. Mß. **à 1½** Ctr.	mit Emballage	8 Sgr.
— — — — —	ohne —	3 Sgr. 6 ₰.
loco Ratibor — — —	mit —	10 Sgr.
— — — — —	ohne —	7 Sgr. 6 ₰.

Die Preise für die Niederlagen von Krappitz, Oppeln und Gleiwitz werde ich entsprechend den Frachtsätzen von Zeit zu Zeit bekannt machen. —

Roher Gyps ist hier und in Ratibor immer vorräthig und der Preis:

loco Czernitz **pro 1** Schff. **à 1½** Ctr. ausgesuchten Glasstückgyps zu Rohrdecken ꝛc.	3 Sgr.
— — — — Düngerglasgyps	2 Sgr.
— — — — Düngermergelgyps	1 Sgr. 6 ₰.
loco Ratibor Düngerglasgyps	3 Sgr.

Gebrannter Gyps kann vorräthig nicht gehalten werden, jedoch wird Bestellungen darauf sofort rasch genügt. —

Czernitz bei Ratibor im Mai 1843.

A. Krocker.

So eben empfing ich wiederum eine bedeutende Zusendung von verschiedenen Sorten Glas-Waaren, so wie auch fertige Spiegelgläser und offerire solche zu den billigsten Preisen.

Ratibor den 22. Mai 1843.

R. Greiner,
Glaser und Glashändler.
Lange-Gasse No. 82.

Es empfing wiederum eine bedeutende Zusendung höchst geschmackvoller Glas-Waaren, so wie Nürnberger fertige Spiegel und Spiegelgläser, u. empfiehlt einem geehrten Publico solche zu ganz billigen Preisen

die Glas- und Spiegel-Handlung des

S. Gube,
in Ratibor. Oderstr. Nr. 142.

Einen sehr brauchbaren, in seinem Fache tüchtigen und mit den besten Zeugnissen versehenen Stellmacher, der von Johannis ab in Dienste treten kann, weiset nach, wer? erfährt man in der Redaktion d. Bl.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, habe ich mein Galanterie-, Porcellan- und Kurz-Waaren-Lager auf das vollständigste assortirt und empfehle solches zur geneigten Beachtung.

L. Haberkorn,
im Hause des Herrn Doms.

---

80 Stück Mutterschaafe und 20 Schöpse zur Zucht tauglich, stark und wollreich stehen zum Verkauf beim Dominium Groß-Peterwitz.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit **der Hirt'schen Buchhandlung** in **Ratibor**.